

Pädagogisches Konzept Elterninitiative e.V. Glockenbachkinder

Stand: Mai 2022

1. Allgemeines zur Kindergruppe Glockenbachkinder
2. Gesetzliche Grundlage
3. Schutzkonzept
4. Beschwerdeverfahren
5. Pädagogisches Konzept
- 5.1 Sozialer Bereich
- 5.2 Musisch-kreativer Bereich
- 5.3 Kognitiver Bereich
- 5.4 Manueller Bereich
6. Partizipation unter Berücksichtigung des Kinderschutzgesetzes
7. Interkulturelles Lernen und Inklusion
8. Beobachtung, Dokumentation und Kommunikation
9. Vorbereitung und Verbindung zum Kindergarten
10. Tagesablauf
11. Finanzierung
12. Elternarbeit, Elterngespräche, Qualitätssicherung, Mitarbeit
13. Aufnahme
14. Eingewöhnung

1. Allgemeines zur Kindergruppe Glockenbachkinder

In der Kindergruppe werden 12 Kinder im Alter von 1,5 bis 3 Jahren betreut. Die angemieteten Räume in der Glockenbachwerkstatt stehen der Gruppe wochentäglich von 8:00 bis 14:00 Uhr zur Verfügung.

Es handelt sich um einen ca. 25 qm großen Raum zum Spielen und Essen sowie einen ca. 15 qm großen Ruheraum mit Wickelkommode. Beide wurden 2006 komplett renoviert.

Außerdem benutzt die Gruppe regelmäßig den Hof der Glockenbachwerkstatt, in dem sich ein Klettergerüst mit Rutschbahn, ein Sandkasten und eine Freifläche zum Dreirad-, Bobby-Car- und Laufradfahren befinden.

Die Kinder werden ab 8:00 Uhr gebracht und ab 13:45 Uhr abgeholt. Die Ferienschlusszeiten betragen insgesamt 6 Wochen, die übers Jahr verteilt sind.

Unsere Zielgruppe sind Kinder im Alter ab 15 Monaten, die zwecks gemeinsamer Ausflüge schon gut laufen können und bevorzugt im Viertel wohnen. Wir sprechen Eltern an, die Bedarf an einer solchen Einrichtung haben und die Vorteile einer kleinen Kindergruppe schätzen.

Kontakt zu den Erzieherinnen halten wir beim Bringen und Abholen, soweit dafür Zeit bleibt, bei unseren Elternabenden ca. alle 4 bis 6 Wochen, bei Elterngesprächen sowie bei verschiedenen Feiern und Veranstaltungen. Für die erforderliche Kontinuität sorgen unsere langjährig festangestellten Erzieherinnen.

Wir arbeiten mit einer Erzieherin und zwei Teilzeit-Fachkräften (Erzieherin und Kinderpflegerin), die sich die Woche teilen. Sie werden für 4 Stunden von einer engagierten Hilfskraft unterstützt, sodass die Kinder täglich von zwei Bezugspersonen betreut werden. Zusätzlich kommt an 4 Tagen die Woche von 09:30 bis 13:30 Uhr eine Aushilfe, die hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten übernimmt.

Die Erzieherinnen treffen sich regelmäßig zu Teambesprechungen und nehmen an Supervisionen und Fortbildungen teil.

Im Haus der Glockenbachwerkstatt gibt es die Möglichkeit, die Kinder im Anschluss an die Kindergruppe über den Münchner Kita-Finder im Kindergarten und später im Hort anzumelden. Ein Platz bei den Glockenbachkindern, sichert NICHT einen Platz in der Glockenbachwerkstatt.

2. Gesetzliche Grundlage

Unsere Pädagogischen Inhalte und deren Umsetzung orientieren sich am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die Grundlage unserer Arbeit ist das Bayrische Kinder- bildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBig Handreichung Bildung-Erziehung in den ersten 3 Lebensjahren, die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinder- bildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBig), §22 SGB VIII, §45 SGB VIII. Die ganzheitliche Förderung in unserem Kindergarten beinhaltet die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Basiskompetenzen.

3. Schutzkonzept

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Im Falle einer Kindeswohlgefährdung handelt das pädagogische Fachpersonal achtsam und nach dem gesetzlichen Auftrag der sich aus §8a SGB VIII ergibt. Das pädagogische Personal wird dazu geschult und sensibilisiert. Unsere Einrichtung hat die Vereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII mit dem Jugendamt München abgeschlossen.

Wir setzen uns für die Rechte der Kinder ein, sowie für Ihren Schutz zu sorgen. Bei Bedarf arbeiten wir mit Fachberatungsstellen zusammen. Durch den Schutzauftrag sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung entsprechende Hilfe anzubieten und festgelegte Schritte zu unternehmen. Im Team und mit dem aktuellen Vorstand haben wir Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erarbeitet. Um den Schutz der Kinder gewährleisten zu können, ist Prävention wichtig. Wir verlangen von jeder bei uns beschäftigten Person ein erweitertes Führungszeugnis (dies muss spätestens alle 5 Jahre erneuert werden).

Bei Neuanstellungen muss ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden. Dies wird im Einstellungsprozess durch den Vorstand sichergestellt. Die pädagogischen Mitarbeiter sind für alle Kinder und alle Eltern Ansprechpartner, das schafft mehr Transparenz. Wir bestärken die Kinder darin Nein zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Bei der Eingewöhnung sucht sich das Kind seine Bezugsperson. Wir geben den Kindern körperliche und emotionale Nähe wenn sie das möchten. Die Kinder entscheiden selbst ob, und von wem Sie dieses möchten. Wir achten auf die Körpersignale der Kinder, dies wird respektiert wenn ein Kind etwas nicht möchte. Bei übergriffigen Kindern greifen wir ein.

In der Eingewöhnungsphase wickelt der anwesende Elternteil das Kind im Beisein eines Mitarbeiters. Im Laufe der Eingewöhnung wickelt dann der Mitarbeiter das Kind im Beisein des Elternteils, bis das Kind vertrauen entwickelt hat und vom Mitarbeiter alleine gewickelt werden kann. Wir achten beim Wickeln darauf, dass die Türe im Nebenzimmer wo gewickelt wird offen bleibt. Die Kinder können sich auch aussuchen wer wickeln darf. Im Nebenzimmer wird während des Wickeln nicht gespielt.

Wir streicheln Kind beim Einschlafen nur oder haben Körperkontakt, wenn das Kind das von sich aus möchte. Ein Nein wird immer akzeptiert. In der Regel sind immer 2 Mitarbeiter im Schlafräum anwesend.

Die Ausdrucksform kindlicher Sexualität im Krippenalter beginnt beim eigenen Körper, beim Nacktsein und beim erforschen des Körpers. Die Kinder sehen und erkennen Unterschiedlichkeiten, wenn sie älter werden kommt die bewusste Wahrnehmung und ein bewusstes kontrollieren der eigenen Ausscheidungen hinzu. Dabei sind die Kinder neugierig, spielerisch und unbefangen. Dieses Verhalten ist normal und altersgerecht. Wir gehen offen mit den sogenannten Doktorspielen um, es gibt aber Grenzen und Regeln.

Kein Kind tut einem anderem Kind weh. Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt. Ein Nein muss immer akzeptiert werden. Kein Kind darf von einem anderen Kind bedrängt werden. Größere Kinder oder Erwachsene dürfen bei erforschen des Körpers nicht direkt dabei sein. Wir zeigen dem Kind Grenzen auf, wenn es zu weit geht. Wenn Mitarbeiter sich nicht an die Vereinbarungen oder Regeln halten wird die Leitung oder der Vorstand darüber informiert.

4. Beschwerdeverfahren

Alle Mitarbeiter nehmen Ideen, Vorschläge oder Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen. Beschwerden die das Team sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht sofort möglich, wird dies im Team oder mit Einbezug des Vorstandes besprochen. Wenn nötig werden Themen auch gemeinsam am Elternabend besprochen. Idee, Vorschläge oder Beschwerden der Eltern können jederzeit schriftlich per Brief, E-Mail, telefonisch oder im persönlichen Gespräch entgegengenommen werden. Die Eltern können sich an die Leitung oder den Vorstand wenden. Ebenso gibt es die Möglichkeit anonym an der Pinnwand ein Brief einzuwerfen. Die Eltern werden beim Elternabend über das Beschwerdeverfahren informiert.

5. Pädagogisches Konzept

Unser pädagogischer Ansatz ist situationsorientiert. Die Interessen und Impulse der Kinder werden wahrgenommen und wir helfen den Kindern bei der Umsetzung. Die räumliche Umgebung wird - soweit wie möglich - so gestaltet, dass ein selbständiger Umgang mit den Materialien möglich ist. Bei unserer Arbeit lassen wir uns durch aktuelle oder zukünftige Ereignisse zu Hause, in der Krippe oder im Erlebnisbereich der Kinder Impulse geben. Jahreszeitenrituale, Ausflüge und Feste werden ebenfalls miteinbezogen. Wir beziehen uns bei der Entwicklungsbegleitung auf das einzelne Kind und sein individuelles Lerntempo.

Die Kinder werden mit ihrer individuellen Persönlichkeit angenommen. Die Gruppe versteht sich als familienergänzende Einrichtung, deren Ziele sind:

Kindern die Möglichkeit zu geben, unter Kindern zu sein, gemeinsam zu spielen und zu lernen.

Eine Alternative zu bieten, da zu wenig Kleinkinderbetreuungsplätze vorhanden sind.

Für Eltern ein Ort der Begegnung zu sein.

Entlastung für Eltern zu bieten um z.B. den beruflichen Wiedereinstieg der Mutter zu ermöglichen.

Durch fundierte pädagogische Arbeit werden diese Ziele verwirklicht. Wir definieren dafür vier große Bereiche:

5.1 Sozialer Bereich

Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Selbstvertrauen

- Begrüßungsritual (Namentliches Benennen der einzelnen Kinder)

- Rollenspiele mit verschiedenen Materialien (z.B. Puppenecke, Verkleidungskiste, Bilderbücher, Arztkoffer, Friseurkoffer, Duplo, Bausteine, Puppengeschirr / kl. Kinderküche / Bügelbrett etc.), im Freien mit Naturmaterial (z.B. Stöcke, Steine, Gras, Blätter, Blumen, Sand, Zapfen etc.)
- Mithilfe bei häuslichen Tätigkeiten (z.B. Tisch decken, Kehren, Tisch abwischen, Essen holen aus der Küche)
- Übungen des täglichen Lebens z.B. durch vorhandenes Montessori-Material, gegenseitige Hilfe der Kinder beim An- und Ausziehen, beim Spielen (Zusammen- setzen schwieriger Puzzles), beim Aufräumen und bei der Körperpflege (Toilettengang / Hände waschen)
- Spiele, die das Selbstwertgefühl stärken (z.B. Kreisspiele) mit der Möglichkeit, z.B. die Führungsrolle zu übernehmen oder Wertschätzung zu erfahren (z.B. als Partner ausgewählt zu werden) oder im Gegenzug Kompetenzen zu entwickeln, um auch mit Ablehnung fertig zu werden. Wichtig ist es dabei, auch die Bedürfnisse der anderen Kinder zu sehen und angemessen Konflikte zu lösen.

Vermittlung von Werten und Normen

Es sollen Gruppenregeln vermittelt werden, die das Leben und den Umgang miteinander verbessern und erleichtern (z.B. die Spielsachen sind für alle da) und das Zusammenleben positiv beeinflussen. Höflichkeitsformeln wie z.B. Begrüßung bzw. Verabschiedung, bitte – danke, zum Geburtstag gratulieren.

Respektvoller Umgang mit den anderen Kindern (z.B. Spielsachen nicht wegnehmen, alle mitmachen und mitspielen lassen, keine verbalen Kraftausdrücke gebrauchen, gegenseitige Rücksichtnahme und Eigenverantwortlichkeit (z.B. auch mal warten können und teilen lernen).

Anleitung, Konflikte verbal zu lösen (ohne zu schlagen, beißen etc.) Respekt und Wert des anderen herausstellen.

Regeln bei den Mahlzeiten (z.B. wir sitzen beim Essen am Tisch, nicht mit Nahrungsmitteln spielen).

Vermittlung kultureller Werte und das Leben mit Traditionen im Jahresablauf (z.B. durch die Gestaltung der Feste zu Fasching, Ostern, Sommer, St. Martin, Advent, Nikolaus und Weihnachten).

5.2 Musisch-kreativer Bereich

Rhythmisch-musikalische Früherziehung

Der aktive Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Elementare Musikerziehung hat bei uns einen hohen Stellenwert. Die Kinder sollen Musik erleben und bewusst wahrnehmen. Spielerisch wird Musik in unseren Alltag integriert.

Sprache, Motorik, Rhythmik und der damit verbundene Gemeinschaftssinn werden durch Lieder, Tänze, Kreisspiele und Herstellen von einfachen Instrumenten (z.B. Rasseln, Trommeln etc.) gefördert. Auch der eigene Körper wird als Instrument erlebt (z.B. über die Stimme beim Singen oder die Imitation von Geräuschen, durch Klatschen, Stampfen etc.). Innerhalb der Öffnungszeiten der Kindergruppe wird die rhythmisch-musikalische Früherziehung von den Erzieherinnen soweit möglich täglich für 2×15 Minuten angeboten.

Experimentieren mit Farben und Materialien

Die Kinder können verschiedene Materialien (z.B. Buntstifte, Wachsmalkreide, Sand, Knete, Papier, Pappe, Farben, Pinsel) kennen lernen und haben die Möglichkeit, durch Experimentieren unterschiedliche Sinnes- und Körpererfahrungen (z.B. Sandgießen, farbige Hand- und Fußabdrücke, mit den Händen malen) zu machen. All das fördert die Kreativität und schafft Möglichkeiten, Phantasien und Gefühle auszuleben.

5.3 Kognitiver Bereich

Wesentlich in diesem Bereich ist die Vermittlung von Basiskompetenzen, z.B. Sprachförderung durch Reime. Reime helfen den Kindern auch zur Konfliktlösung im alltäglichen Leben, z.B. als Auszählreim: Wer darf die Kerze ausblasen? Wer darf Erster sein? etc.

Sprachförderung durch Lieder, die im Tagesablauf immer wiederkehren oder »Quatschlieder« mit Wort und Lautspielereien, wie z.B. Aramsamsam oder Atte-Katte-Nova. Sprachförderung durch Erzählung von Geschichten und Märchen, die die Kinder später in Rollenspielen wiedergeben. Darüber hinaus werden die Kinder gefördert, wenn sie selbst Geschichten erzählen, erfundene oder basierend auf erlebten Situationen (Arztbesuche, Geburtstage, Urlaube...).

Sprachförderung findet auch dadurch statt, indem sich Erzieherinnen und Kinder intensiv mit für die Altersgruppe passenden Büchern beschäftigen, dabei lesen die Erzieherinnen den Kindern vor, oder die Kinder erzählen selbst, was sie auf den Bildern sehen. Der Gruppe steht hierfür eine reichliche Auswahl an Literatur zur Verfügung, die sowohl betextete Bilderbücher, als auch solche ohne Text enthält. Die Themen reichen hierbei von Phantasiegeschichten bis hin zu Situationen aus dem täglichen Leben der Kinder. Ein weiterer wichtiger Teil des kognitiven Bereichs ist die Sinnes- und Wahrnehmungsförderung durch akustische, visuelle oder taktile Eindrücke. Dafür eignet sich besonders das zur Verfügung stehende Montessori Material mit Geräuschdosen, unterschiedlichen Stoffmustern, farbigen Glassteinen und Geschmacksdosen.

Konzentrationsübungen werden gefördert durch ausgewählte Puzzles (z.B. mit geometrischen Formen), Materialien zum Zuordnen und Sortieren (z.B. Tastsäckchen oder Legematerial unterschiedlichster Art).

Ergänzt wird die Förderung dieser Bereiche durch Ausflüge (z.B. auf den Viktualienmarkt, Spielplatzbesuche etc.), die den Erfahrungshorizont der Kinder erweitern.

5.4 Manueller Bereich

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Die Kinder haben Freude an Bewegung.

- Motorische und koordinative Fähigkeiten erproben und verfeinern (z.B. Grob- und Feinmotorik, Kraft, Rhythmus, Gleichgewicht, Ausdauer)
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Eigene körperliche Grenzen erkennen
- Neugier auf neue motorische Herausforderungen entwickeln.
- Freude am Zusammenspiel
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungsfreiheit steigern.
- Soziale Beziehungen stärken (Üben von Rücksichtnahme, Fairness ...) Stärkung der Gesundheit

Die Bewegungserziehung und -förderung findet sich in allen Bereichen des täglichen Lebens wieder.

Feinmotorik

Als Beispiel sei das Training der Handmuskulatur beim Essen mit einem Löffel, beim Trinken aus einer Tasse, beim Sortieren von farbigen Glassteinen, beim Fädeln mit Wolle oder Garn, beim Kneten mit selbst gemachter Knete und beim Gebrauch von Pinsel und Stiften, genannt.

Grobmotorik

Grobmotorische Fähigkeiten werden z.B. trainiert beim Benutzen der Rutschbahn im Gruppenraum (Erfahrung mit der schrägen Ebene), Kreisspiele fördern die Koordination von Armen und Beinen,

Begriffe wie vorwärts- und rückwärtsgehen werden vermittelt. Ballspielen, Treppensteigen, Bobby-Car-, Dreirad- und Laufradfahren vervollständigen die Förderung.

6. Partizipation unter Berücksichtigung des Kinderschutzgesetzes

Das Kinderschutzgesetz ist nicht nur zum Schutz von Kindern vor Gewalt, sondern auch zur Realisierung ihrer Beteiligungsrechte.

Partizipation fördert die Willensbildung, Verantwortungsbewusstsein, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Unsere Kinder können ihre Spiel-Ideen in unserem Gruppenraum selbständig verwirklichen. Die Erzieherin gibt Impulse und ist achtsam, dass die Kinder ihre eigenen Vorstellungen zum Spielverlauf sowie die Auswahl der Materialien und Spielpartner einbringen können. Sie hält sich in dieser Phase eher zurück und ist Beobachter, greift nur ein, wenn die Kinder sie in das Spiel integrieren möchten oder ihre Hilfe brauchen.

Bei der Auswahl von neuen Spielmaterialien werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, ebenso dürfen sie selbst entscheiden was und wie viel sie essen wollen, wer sie Wickeln darf und ob sie an Kleingruppenangeboten teilnehmen möchten.

Wir fördern und unterstützen die Partizipation der Kinder, zeigen ihnen aber auch die Grenzen der Selbstverwirklichung auf. Die Eltern werden als Interessenvertreter ihrer Kinder in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung einbezogen und dürfen sich beteiligen.

7. Interkulturelles Lernen und Inklusion

Die Kinder werden mit ihrer individuellen Persönlichkeit angenommen. Dies erfordert Akzeptanz und Respekt. Unser Bestreben ist es, den Kindern Toleranz, Achtung und Respekt gegenüber anderen Menschen – unabhängig von deren sozialer Situation, kulturellen oder religiösen Hintergründen oder individuellen Einschränkungen – zu vermitteln.

8. Beobachtung, Dokumentation und Kommunikation

Die gezielte, regelmäßige Beobachtung jedes Kindes ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch nehmen wir die Interessen und Kompetenzen der Kinder wahr. Durch gezielte Beobachtung lässt sich der Entwicklungsstand des Kindes erkennen. So ist es durchaus ein alltägliches Bild, dass eine pädagogische Mitarbeiterin schreibend in der Gruppe sitzt. Ebenso dient sie dazu, individuell auf das Kind eingehen zu können und das pädagogische Handeln zu reflektieren. Zusätzlich verwenden wir den Beobachtungsbogen (LISEB).

Jedes Kind erhält eine Portfolio-Mappe. Die Grundlage für eine gute Beziehungsgestaltung ist die Kommunikation und Interaktion. Eine gute pädagogische Arbeit kann nur geleistet werden, wenn Eltern und Erzieher offen und wertschätzend zusammenarbeiten.

9. Vorbereitung und Verbindung zum Kindergarten

Durch die räumliche Nähe zum Glockenbachkindergarten, der direkt an die Kindergruppenräume angrenzt, ergeben sich ganz natürlich Anknüpfungspunkte für die Vorbereitung der zukünftigen Kindergartenkinder. Die beiden Einrichtungen teilen sich Küche und Bad, so dass die Kindergruppenkinder ihre älteren Nachbarn immer wieder

in deren Umfeld erleben. Sie sehen z.B., wie die großen Kinder mittags Zähne putzen, alleine auf die Toilette gehen, mithelfen das Mittagessen aus der Küche zu holen und beobachten natürlich auch den Umgang der Großen untereinander. Darüber hinaus begegnen sich die Kinder in gemeinsamen Hofzeiten und laden sich gegenseitig zu Generalproben von Aufführungen und Festen ein. Unsere Erzieherinnen achten verstärkt bei den zukünftigen Kindergartenkindern auf altersgemäße Selbständigkeit wie z.B. sich selber anziehen, Sauberkeit etc.

Diese Arbeitsansätze sollen auf jeden Fall bereichsübergreifend verstanden werden. Zur Verwirklichung der Ziele ist bei einer maximalen Gruppenstärke von 12 Kindern unter 3 Jahren eine Betreuung durch 2 Erzieherinnen unbedingt erforderlich. Für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts ist auch aktive Elternarbeit notwendig. Die Elterninitiative ist weder politisch noch konfessionell gebunden, sie ist offen für alle Kinder ungeachtet ihrer Hautfarbe und des sozialen Status ihrer Eltern. **Ein Platz bei den Glockenbachkindern, sichert NICHT einen Platz im Kindergarten der Glockenbachwerkstatt.**

10. Tagesablauf

Die Kinder kommen morgens in der Zeit ab 8:00 Uhr in die Kindergruppe, um 9:00 Uhr wird gemeinsam gefrühstückt. Die Zutaten – Brot, Butter, Marmelade, Wurst, Käse, Obst, Joghurt – werden von den Eltern nach einem Frühstücksplan besorgt.

Anschließend besteht die Möglichkeit zum Freispiel, aber die Kinder können auch gezielte Angebote aus dem kreativen und musischen Bereich wahrnehmen. Bei gutem Wetter werden diese Aktivitäten ins Freie verlegt, z.B. Spielplatz-, Bolzplatz-, Viktualienmarkt-Besuche.

Um 11:00 Uhr beginnen wir mit dem Wickeln.

Um 11:30 Uhr gemeinsames Singen, Fingerspiele oder Gespräche.

Um 11:45 Uhr beginnt das gemeinsame Mittagessen, das von der Köchin des Glockenbachhauses frisch zubereitet wird.

Um 12:15 Vorbereitung zum Schlafen. Um 12:30 Wir gehen ins Nebenzimmer.

Es folgt eine gemeinsame Ruhepause bis max. 13:45 Uhr. Direkt im Anschluss werden die Kinder abgeholt. Kinder, die um 13.45 Uhr noch fest schlafen oder noch sehr müde sind, können von den Eltern ab 14.00 Uhr im Schlafräum weiter betreut werden und dort auch in Ruhe angezogen werden.

11. Finanzierung

Wir finanzieren uns über einen Regelförderbetrag des Stadtjugendamts und über das Elternentgelt. Darüber hinaus gibt es Kosten für das Mittagessen in Höhe von 49,- € pro Monat sowie einen Vereinsbeitrag von monatlich 9,- €. Das monatliche Elternentgelt beträgt – je nach Betreuungszeit: 61,- € (3-4h/Tag) bzw. 78,- € (4-5h/Tag) bzw. 94,- € (5-6h/Tag)

Voraussetzung für das „reduzierte“ Elternentgelt ist der Hauptwohnsitz des Kindes im Stadtgebiet von München. Andernfalls kommt das nicht geförderte Elternentgelt in Höhe von zur Anwendung: 251,- € (3-4h/Tag) bzw. 275,- € (4-5h/Tag) bzw. 306,- € (5-6h/Tag)

Der Beitrag (Elternentgelt + Verpflegungskosten + Vereinsbeitrag) wird per Lastschriftverfahren in zwei gesonderten Transaktionen (1. Elternentgelt, 2. Verpflegung und Vereinsbeitrag) – jeweils zum Ersten des Monats – auf das Konto der Glockenbachkinder in der Blumenstraße e.V. / Stadtparkasse München / IBAN: DE29 7015 0000 0100 1476 85 / BIC: SSKMDEMXXX, eingezogen. Eine Einzugsermächtigung ist zu erteilen. Die Beiträge müssen von September des Eintrittsjahres, bis August des nächsten Jahres bezahlt werden.

Bei der Neuaufnahme in die Kindergruppe ist darüber hinaus eine Kautions in Höhe von 310,- € zu entrichten. Mit Eingang der Kautions ist der Platz für das Kind reserviert. Dieser Beitrag ermöglicht es uns, nach einem Ersatz zu suchen, sollte ein Kind vor Ablauf des Kindergartenjahres durch Umzug

o.ä. die Gruppe verlassen müssen. Andernfalls wird der Beitrag nach Ablauf der Kindergruppenzeit zurückbezahlt.

Bei einer Kündigung und dem Verlassen des Kindes vor Beendigung der Kündigungsfrist ist für die Restzeit das nicht geförderte Elternentgelt zu bezahlen, da die Förderung der Stadt München vom Tag des Austritts an erlischt.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit, über den Finanzvorstand einen Antrag auf Prüfung der Einkommensobergrenze zu stellen. Berechnet wird diese auf das Familieneinkommen. Liegt dieses unter 80.000,- € erfolgt eine »Ermäßigung des jeweiligen Elternentgelt nach Einkommensstufe«. Bei Geschwisterkindern ist ab dem zweiten Kind ebenfalls ein Antrag auf »Geschwisterermäßigung« möglich, unabhängig davon, ob das erste Kind die Einrichtung besucht (hatte). Dieser Antrag ist ebenfalls über den Finanzvorstand erhältlich.

Die oben beschriebene Regelförderung kommt direkt dem Verein zugute, darüber hin- aus gibt es die Möglichkeit, eine direkte Förderung durch das Stadtjugendamt für den gezahlten Mitgliedsbeitrag (in der Regel nicht für das Mittagessen) zu beantragen. Wir freuen uns weiter über Spenden, steuerwirksame Spendenbelege können vom Verein ausgestellt werden.

12. Elternarbeit, Elterngespräche, Qualitätssicherung, Mitarbeit

Elternarbeit

Eine intensive Elternarbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. In einem ausführlichen Aufnahmegespräch und bei einem Infoabend werden neue Eltern über die Erziehungsarbeit (Konzept) und den Tagesablauf informiert. Zum täglichen Austausch nutzen wir die Tür- und Angel-Gespräche. Alle sechs bis acht Wochen findet ein Elternabend statt. Um den anvertrauten Kindern eine familienähnliche Atmosphäre schaffen zu können, ist ein intensiver Informationsaustausch mit den Eltern notwendig. Dieser sollte stets mit Offenheit und Ehrlichkeit von Eltern und Team vorhanden sein.

Nach persönlicher Absprache mit den Eltern arbeiten wir – wenn förderlich – mit anderen pädagogischen Fachdiensten zusammen.

Elterngespräch

Das jährliche stattfindende Elterngespräch ist die ideale Gelegenheit sich über die in- zwischen eingestellten Fortschritte des Kindes mit den Eltern auszutauschen.

Um diese Gespräche vorbereiten zu können, führen wir Beobachtungen am Kind durch. Deshalb gibt es eine Eingewöhnungsdokumentation, spontane und freie Beobachtungen und eine Beobachtungsliste nach Beller.

Bei Bedarf können selbstverständlich jederzeit weitere Gespräche vereinbart werden.

Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung zu erhalten, werden einmal pro Jahr anonyme Elternbefragungen durchgeführt. Mit diesem Feedback wollen wir erreichen, dass die Qualität unserer Erziehungsarbeit reflektiert wird.

Es finden regelmäßig Teambesprechungen statt. Ausserdem ist der Vorstand oder der Personalbeauftragte im regelmäßigen Austausch mit der Leitung / Team.

Mitarbeit

In dieser Kindergruppe kochen Eltern nicht, sehen sich aber als Mitglieder des Vereins für dessen Erhaltung und Förderung mitverantwortlich und tragen gemeinsame Verantwortung als Arbeitgeber. Bei regelmäßigen Treffen werden Budgetierung und Organisation besprochen und beschlossen, jeder übernimmt Aufgabenbereiche (z.B. Organisation, Finanzplanung, Besorgungen, Ausbesserungs- oder Dekorationsarbeiten, Wäschewaschen, Personalbetreuung, Hygienebeauftragten usw.)

Übernahme von Betreuungsstunden im Krankheitsfall des Personals, sowie Übernahme von Spüldiensten. Einmal im Jahr findet ein Großputztag statt.

Interesse und Bereitschaft zur Kommunikation und Zusammenarbeit sowie viel Engagement setzen wir voraus.

13. Aufnahme

Die bestehende Gruppe gibt den Bedarf vor. Dafür nehmen sich alle Beteiligten die nötige Zeit um in einem ausführlichen Vorstellungsgespräch mit den Eltern potenzieller neuer Kinder herauszufinden, ob sie (und natürlich vor allem ihr Kind) in die bestehende Gruppe passen. Dabei werden bei den Kindern Aspekte wie z.B. Entwicklungsstand, Alter und Geschlecht berücksichtigt. Die Eltern sollten hierbei Bereitschaft bekunden, tatkräftig in der Initiative mitarbeiten zu wollen. Nach dem Vorstellungsgespräch folgt ein Infoabend, an dem den neuen Eltern das pädagogische Konzept der Einrichtung erläutert wird und alle Fragen beantwortet werden. Die Eltern der bestehenden Gruppe entscheiden gemeinsam mit den Erzieherinnen zum Wohl aller Kinder.

12. Elternarbeit, Elterngespräche, Qualitätssicherung, Mitarbeit

Die Eingewöhnung der neuen Kinder läuft nach einem bewährten System ab: Eingewöhnt wird prinzipiell immer nur ein Kind. Dieses wird am Anfang durch die Anwesenheit eines Elternteils unterstützt. Bei Beginn der Eingewöhnung ist das Kind (mit Mutter oder Vater) meist nur eine oder zwei Stunden anwesend. Die Zeit der Anwesenheit wird langsam, immer auf das individuelle Verhalten und Wesen des Kindes abgestimmt, verlängert. Das unterstützende Elternteil ist dabei nur mit im Raum. Die Eltern beteiligen sich nicht am Spiel oder Essen der Kinder. Dies bereitet die Kinder sehr gut darauf vor auch alleine in der Gruppe zu bleiben.

Löst sich das Kind langsam von seiner Bezugsperson und nimmt nach und nach die Angebote zum Spielen und gemeinsamen Essen wahr, verlässt die Mutter oder der Vater (gesteuert von den Erzieherinnen) zuerst für kurze, dann für längere Zeitabschnitte den Raum. Wird auch dies vom Kind gut aufgenommen, verbringt es bald seinen ersten Tag alleine in der Kindergruppe und das nächste Kind ist mit der Eingewöhnung an der Reihe. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es zur Eingewöhnung benötigt. Dieses System ermöglicht allen Kindern einen sehr guten Einstieg in die Gruppe.

Glockenbachkinder im in den Blumenstrasse e.V.
Gefördert vom Referat für Bildung und Sport

Für weitere Auskünfte:
glockenbachkinder@gmail.com
www.elterninitiativen-muenchen.de